

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 4 (1906)

Heft: 5

Artikel: Die Fehlgeburt

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-948890>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition:
Buchdruckerei J. Weiß, Affoltern am Albis.

Redaktion: Für den wissenschaftlichen Teil: Dr. C. Schwarzenbach, Spezialarzt für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten, Stockerstraße 32, Zürich II.
Für den allgemeinen Teil: Namens der Zeitungskommission Frau B. Rotach, Hebamme, Gotthardstraße 49, Zürich II.

Abonnements: Es werden Jahresabonnements für ein Kalenderjahr ausgegeben;
Fr. 2.50 für die Schweiz und Mark 2.50 für das Ausland.

Inserate: Schweizerische Inserate 20 Rp., ausländische 20 Pfennig pro einpaltige Zeile; größere Aufträge entsprechender Rabatt. — Abonnements- und Insertionsaufträge sind zu adressieren an die Administration der „Schweizer Hebamme“ in Zürich IV.

Inhalt:

Hauptblatt: Die Fehlgeburt. — Naturarzt und Hebamme. — Schweizerischer Hebammenverein: Verhandlungen des Zentralvorstandes. — Neue Mitglieder. — Verdankung. — Frankenkasse. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselstadt, Bern, St. Gallen, Solothurn, Winterthur, Zürich. — XIII. Schweizerischer Hebammentag: Einladung. — Anträge des Zentralvorstandes. — Der Sektionen. — Fahrgelegheiten. — An unsere Mitglieder. — Vereinfachung des Schweizerischen Hebammenwesens (Fortsetz.). — Besserstellung der Hebammen. — Interessantes Allerlei: Aus dem Ausland. — Briefkasten. — Inserate.

Beilage: Säuglingsheim und Milchküche. — Interessantes Allerlei: Aus der Schweiz. — Inserate.

Die Fehlgeburt.

Wird ein Kind wenige Wochen zu früh geboren, so läßt es sich durch sorgfältige Pflege, wobei Warmhalten und Brustnahrung die Hauptsache sind, meistens am Leben erhalten. Das ist frühestens zwölf Wochen vor dem normalen Ende der Schwangerschaft möglich; eine Geburt innerhalb dieses Zeitraumes heißt Frühgeburt. Kommt die Frucht aber vor der 28. Schwangerschaftswoche zur Welt, dann ist sie nicht lebensfähig. Eine so frühzeitige Ausstossung des Kindes nennt man Fehlgeburt.

Je nachdem eine solche in den ersten 3—4 Monaten oder später eintritt, ist ihr Verlauf und ihre Behandlung verschieden; davon soll später die Rede sein.

Von der Häufigkeit dieses Ereignisses kann man etwa sagen, daß auf 5—6 normale Geburten eine Fehlgeburt komme. Am häufigsten tritt sie im 3. Schwangerschaftsmonat ein. Mehrgeschwängerte werden öfter davon betroffen als Erstgeschwängerte; je mehr Kinder eine Frau schon gehabt hat, um so leichter tritt bei ihr eine Fehlgeburt ein. Das ist durch statistische Erhebungen festgestellt.

Ueber die Ursachen bestehen im Publikum vielfach falsche Vorstellungen. Meist wird irgend ein bestimmtes Erlebnis dafür beschuldigt, während wir doch heutzutage wissen, daß äußere Einwirkungen nur eine nebensächliche Rolle spielen. Eine gesunde Gebärmutter hält ihre Frucht ungemein fest. Das kann der Arzt etwa erfahren, wenn er wegen Lebensgefahr der Mutter die künstliche Fehlgeburt einleiten muß.

Medikamente, auch Giftstoffe wendet man da in der Regel gar nicht an, weil man damit eher die Mutter schwer krank machen, als die Ausstossung des Kindes veranlassen könnte. Sogar sehr energische Eingriffe an der Gebärmutter selber führen oft nur sehr langsam zum Ziel. Zur Erläuterung des Gesagten teilen wir folgende Krankengeschichte mit:

Bei Frau J. mußte auf das Gutachten von Prof. C. hin wegen Lungenschwindsucht die Schwangerschaft unterbrochen werden; die Schwangere befand sich im 3. Monat und hatte früher normal geboren. Am Vormittag des 13. Dezember 1904 wurde unter Assistenz der Hebamme Fr. M. nach exakter Desinfektion der äußeren Geschlechts- teile und der Scheide der Mutterhals mit Instrumenten bis auf Weistiftstärke erweitert, hierauf zwei Quellstifte in denselben hineingeschoben und die Scheide mit Jodoformgaze und Watte tamponiert. Dieser gründliche Eingriff hatte drei Tage lang weder Wehen noch Blutabgang zur Folge, die Temperatur blieb normal. Am 15. Dez. wurde der Tampon entfernt und die Scheide ausgepöhlt. Erst am 16. Dez. zeigte sich etwas blutiger Ausfluß. Die Quellstifte wurden herausgenommen, die Scheide gründlich desinfiziert und ein Kolpeurynter (Gummiblase) in dieselbe eingelegt. Am 17. und 18. spürte die Schwangere nie und da Wehen. Am 19. wurde vormittags der Kolpeurynter entfernt und die Scheide ausgepöhlt. Nachmittags wieder Scheidenpöhlung, dann feste Tamponade der Gebärmutter mit Jodoformgaze und Wiedereinlegung des Kolpeurynters in die Scheide. Bis zum 21. Dezember kam nur wenig blutiger Ausfluß und die Temperatur blieb stets normal. Erst am Nachmittag des 21. zeigte sich eine Blutung, etwas stärker als eine Periode. Nach Entfernung des Kolpeurynters und der Jodoformgaze fand man den Muttermund kleinhändtellergrößer und darin die gespannte Fruchtblase. In Chloroformnarkose wurde nun die noch lebende Frucht herausgezogen und die Nachgeburt mit zwei Fingern von der Gebärmutter abgelöst unter geringem Blutverlust. Die Temperatur war am 21. morgens 37,4, nachmittags 38,2, Puls 100—112. Am nächsten Tage wieder normale Temperatur und darauf unge- störtes Wochenbett und gute Erholung.

Wenn eine Fehlgeburt erfolgt, so ist daran

meistens nicht allein eine seelische Aufregung, wie Schrecken, Aerger u. i. w., schuld, auch nicht etwa eine Erschütterung des Körpers durch Fall, Stoß oder harte Arbeit. Das sind in der Regel nur Gelegenheitsursachen, welche den Anstoß zur Fehlgeburt geben können, wenn die Gebärmutter oder das Ei selber (d. h. die Frucht mit ihren Anhängen) sich schon vorher in einem krankhaften Zustande befanden. Nur außerordentlich schwere Erschütterungen der Seele oder des Körpers vermögen auch das gesunde Ei einer gejun- den Schwangeren zum Abgang zu bringen.

Eine gesunde Schwangere braucht daher die normale Arbeit, welche sie als Hausfrau zu verrichten hat, nicht zu fürchten. Ist sie an schwere Arbeit gewöhnt, so darf sie derselben auch in dieser Zeit ohne Schaden obliegen. Das kann man ja täglich bei Bauersfrauen und andern beobachten. In der Zürcher Frauenklinik wurde sogar eine Ballettänzerin wenige Wochen vor dem normalen Termine glücklich entbunden, nachdem sie bis drei Tage vorher durch ihre Sprünge das Publikum erfreut hatte. Man ist also wohl berechtigt, der allzu großen Mengfleischheit vieler Schwangeren entgegenzuwirken. Daß aber schwächliche Frauen sich in der Schwangerschaft schonen müssen, ist selbstverständlich, und noch mehr gilt dies von solchen, die mit einem Unterleibsleiden behaftet sind.

Die eigentliche Ursache einer Fehlgeburt liegt entweder am Ei selber oder an der Mutter. Stirbt die Frucht aus irgend einem Grunde ab, so entstehen früher oder später Wehen, und der Inhalt der Gebärmutter wird ausgetrieben. Die bekanntesten Erkrankungen des Eies, welche in den ersten Monaten zum Fruchttoß führen können, sind: Schwere Mißbildungen und Blasenmole, in späteren Monaten die Syphilis und Nabelschnur- umschlingungen. Die Syphilis kann vom Vater auf die Frucht vererbt werden, ohne daß die Mutter zu erkranken braucht.

Viel häufiger aber kommt es zum Absterben der Frucht infolge einer Krankheit der Mutter. Vor allem die Entzündung und der Katarch der Gebärmutter, aber auch manche Geschwülste derselben können die Ernährung des Kindes derart hemmen, daß es frühzeitig absterbt. Die Rückwärtsbeugung der Gebärmutter ist auch eine sehr häufige Ursache der Fehlgeburt, ferner tiefe Ein-

risse im Mutterhals, die von Geburten her-
rühren, Verwachsungen der Gebärmutter mit ihrer
Umgebung und mangelhafte Ausbildung (ange-
borne Kleinheit) derselben.

Unter den allgemeinen Erkrankungen der
Mutter sind besonders die Fieberhaften zu fürch-
ten, weil hohes Fieber direkt die Frucht tötet.
Ungemein häufig verursacht Syphilis der Mutter
den Tod der Frucht, allerdings meist erst im
5. bis 7. Monat. Endlich wird die Schwanger-
schaft durch jede schwere Erkrankung der Mutter
gefährdet, welche zu Entkräftung führt, besonders
auch durch Herz- und Nierenkrankheiten.

(Fortsetzung folgt.)

Naturarzt — und Hebamme.

Kürzlich ist uns eine Einfindung zugekommen,
welche uns veranlaßt, über das Verhältnis der
Hebammen zu der sogenannten Naturheilkunde
einige aufklärende Worte zu sagen.

Jene Einfindung war ein kurzer Bericht über
einen Vortrag des „Naturforschers und Alt-Heil-
anfallsdirektors“ S. M. Kehl. Aus dem sehr
gut geschriebenen Berichte war zu ersehen, daß
die betreffende Hebamme aufmerksam den ver-
lockenden Worten gelauscht hatte; wurde doch
nichts Geringeres versprochen als eine schmerz-
lose Geburt, wenn man die angepriesenen
Verhaltensmaßregeln befolge! Ihr Verstand
und ihre Erfahrungen im Beruf hatten ihr zwar
einige unwiderlegliche Einwände gegen die Be-
hauptungen des Naturapostels eingegeben, aber
ihr gutes Herz und die ihr neu scheinenden Theo-
rien ließen sie doch hoffen, der Redner möchte
vielleicht Recht haben. Diese Hoffnung ist leider
trügerisch — was zur Erleichterung der Geburt
geschehen kann, ist in den Hebammenlehrbüchern
längst erörtert. Außerst selten kommt es ein-
mal vor, daß eine Geburt fast schmerzlos ver-
läuft, aber willkürlich läßt sich dieses Ideal sicher-
lich nicht erreichen (abgesehen von Narose und
Nehlichem).

Die Gründe, weshalb wir die Einfindung
hier nicht abdrucken ließen, sind folgende. Jener
Vortrag ist wie so viele Veröffentlichungen der
sogen. Naturärzte eine Mischung von Nichtigem
und Falschem; aber die Vermengung von Sinn und
Unfinn ist so gründlich, daß es fast unmöglich
wäre, eine reinliche Scheidung vorzunehmen.
Jedenfalls brauchte es allzu langer Auseinander-
setzungen, um einem Ungelehrten zu erklären,
was er ruhig glauben darf und was durch viel-
fache Erfahrung und gewissenhafte Untersuchung
wissenschaftlich gebildeter Männer widerlegt wird.

Da diese Dinge in der Regel mit fanatischem
Eifer vorgetragen und dazu noch mit einigen ent-
stellten Grundsätzen der medizinischen Wissenschaft
ausgeschmückt werden, so imponieren sie dem Unge-
lehrten oft als neue und tiefinnige Entdeckungen, da
er ja nicht imstande ist, die Theorien auf ihre Rich-
tigkeit zu prüfen. Es wäre daher unverantwort-
lich, wenn wir unsere Zeitschrift, die ja neben den
Standesinteressen vor allem die wissenschaftliche
Aufklärung pflegen will, solchen verwirrenden
Vorträgen öffnen würden.

Die „Naturheilkunde“ hat sich große Ver-
dienste dadurch erworben, daß sie mit Feuereifer
den Nutzen von Wasser, Luft und Sonne, sowie
von der Mäßigkeit gepredigt hat, und daß es
ihrem fanatischen Auftreten gelungen ist, Tausende
hiefür zu begeistern, denen vorher die Ärzte ganz
umsonst ungefähr dasselbe angeraten hatten. Diese
große Wohltat kommt vor allem den Gefunden
zu gute, aber — bei den Kranken wird die Sache
gefährlich! Indem viele Naturheilkünstler sich zu
den Ärzten in einen feindlichen Gegensatz stellen,
verleiten sie manche Kranke dazu, sich gewissen
Wasser-, Luft- und Sonnenprozeduren, sowie
Diät- und andern Kuren zu unterziehen, die ihr
Leiden verschlimmern oder an dem kranken Orga-
nismus neue Schäden hervorrufen; denn jene
Naturheilkünstler haben ja nicht die Kenntnisse
und Fertigkeiten erworben, welche der gelernt
haben muß, der die Krankheiten erkennen will.

Absolut unfähig, den Zustand der Kranken

zu beurteilen, verordnen sie ihnen aufs Gerate-
wohl hin nach einer Schablone ihre Kuren.
Mit diesen Kurpfuschereien schädigen sie die armen
Vertrauensseligen teils dadurch, daß sie die not-
wendige ärztliche Hilfe von ihnen fernhalten,
teils dadurch, daß sie Verfahren anwenden,
welche die Leiden direkt verschlimmern. Natür-
lich haben sie auch hie und da Glück; solche Er-
folge werden dann ausposaunt, während die un-
glücklichen Geträumten sich beschämt still halten,
um zum Schaden nicht noch den Spott zu
ernten.

Nie und nimmer dürfen die Hebammen sich
ins Schlepptau einer Klasse von Menschen neh-
men lassen, welche tagtäglich die Wissenschaft beim
Publikum herabsetzen und verleumdern! Damit
würde gerade das Gegenteil von dem erreicht,
was der Schweizerische Hebammen-
verein als seinen Grundsatz bekemnt: Die
wissenschaftliche und soziale Förderung des Heb-
ammenstandes.

Schweizerischer Hebammenverein.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes.

Vom 4. Mai.

Es wurde darüber beraten, ob es nicht gut
wäre, für die Generalversammlung in Biel einen
Vortragenden zu gewinnen, der über den jetzigen
Stand des Hebammenwesens referieren, die Män-
gel desselben beleuchten würde, und zugleich, wie
diese abzuschaffen wären, auch wie mit den Be-
hörden zu verkehren sei, die den Hebammen den
sauer verdienten Lohn nicht sichern wollen. Nach
reiflicher Ueberlegung mußten wir aber von einem
zweiten Vortrag absehen, da die Zeit zu kurz ist
für zwei Vorträge, und die Sektion Biel schon
einen Arzt gewonnen hat. Verschiedene Briefe
wurden verlesen und besprochen, unter andern
auch einer von Fr. Fröhlicher in Solothurn,
welche große Freude darüber befundet, daß unsere
Krankentafel-Statuten es erlauben, bis auf 100 Fr.
per Jahr auszubehalten, und damit großer Not
gesteuert werden könne. Hier zeigt sich der Segen
dieser Kasse so recht; wie ein Sonnenstrahl dringt
er in das traurige Krankenzimmer und erleichtert
die sorgenvollen Stunden. Auch zwei Unter-
stützungsgehuche von sehr armen Kolleginnen,
die in tiefer Not sind, wurden besprochen und ihnen
gegeben gemäß den Umständen. Liebe Kolleginnen,
viel Not ist unter unsern Berufsschweltern, und
wie gut ist es, daß der schweizerische Hebammen-
verein imstande ist, aus der größten zu helfen!
Ihr, die so oft jaget, der Verein nütze nichts
und es geschehe nichts, haltet zurück mit solch
unbedachtem Vorrteil, die Krankentafelkommission
und der Zentralvorstand können Euch eines Bessern
belehren! Helfet vielmehr, daß der Verein blühen
und gedeihen möge zum Segen so vieler, die gegen
des Schicksals Mächte schwer ankämpfen haben.

Der Tag der Vereinigung unserer Schweizer.
Hebammen wurde auf den 27. und 28. Juni
bestimmt, in Biel; kommt so zahlreich als Euch
möglich! Nur müssen wir leider in Erinnerung
bringen, daß keine billigen Eisenbahnbillete mehr
ausgegeben werden, trotzdem wir uns sehr dafür
bemüht haben. Unser Reiseziel ist diesmal für
viele Kolleginnen weit; wir hoffen aber doch im
Interesse der guten Sache eine schöne Kolleginnen-
schar um uns zu finden, Euch zur Ermunterung
und uns zur Freude.

Wirket, so lange es Tag ist; denn es kommt
die Nacht, da niemand mehr wirken kann.

Freundliche Grüße und frohes Wiedersehen
in Biel!

Im Namen des Vorstandes,
Die Aktuarin: Frau Gehry.

In den **Schweiz. Hebammen-Verein** sind
neu eingetreten:

St. Gallen:

Kontr.-Nr.

173. Frau Schenker, Lachen-Vomwil.

Appenzell.

44. Frau Döninger, Urnäsch.

Wir heißen sie herzlich willkommen.

Der Zentralvorstand.

Verdankung.

Zu Händen unseres **Altersversorgungsfondes** ist uns folgende hochherzige Gabe ein-
gegangen: Fr. 5.— von Frau E. G. Zürich II.
Der gütigen Spenderin sprechen wir den herz-
lichsten Dank aus.

Der Zentralvorstand.

Krankenkasse.

Verdankung.

Von Frau Wegmann-Landolt in Winter-
thur ist uns geschenkt worden in den Reservefond
Fr. 2.—. Ferner von Fräulein Anna Baum-
gartner in Bern sind eingegangen Fr. 61.—
für die Betriebskasse, was wir hierorts beides
bestens verdanken.

Eingetreten sind:

Ktr.-Nr. 143. Frau Blüß-Blüß in

Murgenthal, Murgau.

Zu fernem Eintritt ladet ein

Die Krankentafelkommission.

Bereinsnachrichten.

Sektion Baselstadt. Herr Dr. Achilles Müller
hielt uns in unserer Sitzung am 25. April einen
Vortrag über Blinddarmentzündung, dem wir
alle mit großem Interesse folgten. Mehrere Prä-
parate, welche der Herr Dr. uns vorzeigte, trugen
dazu bei, uns die Krankheit und deren verhee-
rende Folgen besser kennen zu lernen. Wir
danken auch an dieser Stelle Herrn Dr. Müller
bestens.

Es wurde sodann die Aufforderung des Zen-
tralvorstandes, die Krankentafel zu übernehmen,
vorgelesen. Leider konnten die dazu geeigneten
Kolleginnen aus verschiedenen Gründen sich nicht
entschließen, das Amt zu übernehmen, und somit
mußten wir den Zentralvorstand ersuchen, für die
nächste Amtsperiode an eine andere Sektion zu
gelangen; vielleicht finden sich dann nachher eher
Kolleginnen, die sich der Mühe unterziehen können
und wollen, das Amt zu übernehmen. Frau
Wächter und Frau Stritt wurden als Delegierte
an die nächste Generalversammlung gewählt.

Die nächste Sitzung wird am Mittwoch den
30. Mai stattfinden. Da es die letzte vor der
Generalversammlung sein wird, so bitten wir
um allgemeines Erscheinen.

Der Vorstand.

Sektion Bern. Am 5. Mai hielt uns Herr
Dr. Kürsteiner den versprochenen Vortrag über
die Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung der Tu-
berkulose. Der Vortrag, welcher uns viel Lehr-
reiches bot, wurde von allen Anwesenden mit
großem Beifall aufgenommen. Ferner leitete der
Redner der Versammlung mit, daß leztlich in
Bern ein Verein gegründet wurde, dessen Zweck
dahin geht, für unbemittelte Tuberkulose und
deren Angehörige nach Möglichkeit zu sorgen,
und er munterte auch uns zum Beitritt auf. Es
haben sich alsdann mehrere Kolleginnen als Mit-
glieder zum sogenannten „Fürsorgeverein“ erklärt
und die anderen haben freiwillige Beiträge ge-
zeichnet.

Herrn Dr. Kürsteiner verdanken wir seinen
Vortrag hierorts nochmals bestens.

Nachher wurden die Anträge des Zentralvor-
standes und der Sektion St. Gallen besprochen,
und für die Generalversammlung im Juni 2 De-
legierte gewählt, denen zugleich die Aufgabe zu
Teil wird, die Bücher der Krankentafel zu re-
vidieren und Bericht zu erstatten.

Der Umstand, daß der diesjährige Heb-
ammentag im nahe liegenden Biel stattfindet,
läßt seitens unserer Mitglieder eine zahlreiche
Teilnahme erwarten.